

José Cardoso Pires Lorca

Und Stimmen und der Humor, der Tonfall und die Syntax. Oder besser gesagt: die Bildhaftigkeit der Sprache und jene Satzkonstruktionen, die von sich aus schon Ironie schaffen. Dies und der intime Nachdruck der Geste und des Dialogs sind unverwechselbare Register des Genius loci, etwas, was das unmittelbare Geschehen überlagert und John Dos Passos dazu veranlaßt hat, Lissabon „eine schlafende Sehnsucht“ und Saint-Exupéry es ein helles und trauriges Paradies“ zu nennen, und ich weiß nicht, welchen Patriarchen der Kunst des Schreibens, sie mit anderen überschwinglichen Ausdrücken in ähnlicher Tonart zu besingen.

aus: Lissabonner Logbuch  
© Hanser Verlag, München

14. 10. 97

José Cardoso Pires

Ironisch und weise, waren die Lissabonner Raben Gestalten mit einem Gefühl von Nähe und volkstümlichem Instinkt. Jahrhundertlang waren sie in den Kneipen zu Hause, und die Kneipen waren die Schule, in der sie den Menschen und den Alltag der Stadt studierten. In Wahrheit war es dort, wo das Gefühl, wenn der Wein in Strömen floß, zum Fado veredelt wurde oder riesepetrig versauerte, dort, wo die Witze und Geschichten jene mutwillige Originalität besaßen, die das kulturelle Territorium absteckte, und all dies trug zur Bildung eines Stadtraben beträchtlich bei.

aus: Lissabonner Logbuch  
© Hanser Verlag, München

15. 10. 97

José Cardoso Pires

Ich sehe dich über dem Tejo ruhend wie eine seetüchtige Stadt. Das wundert mich nicht: Immer wenn ich das Gefühl habe, die Welt zu umfassen, hoch oben auf einem Aussichtspunkt oder auf einer Wolke sitzend, sehe ich dich als Stadtschiff, als ein Boot mit Straßen und Gärten, und selbst die Brise, die darin weht, schmeckt salzig. Wellen des offenen Meeres sind auf deine Bürgersteige gemalt; Anker gibt es dort und Seejungfrauen.

aus: Lissabonner Logbuch  
© Hanser Verlag, München

Die weiße Stadt

Zu den neuen Dichterworten

In diesen Tagen steht Portugal als Thema der Frankfurter Buchmesse im Rampenlicht und damit auch seine Hauptstadt Lissabon. Als Schauplatz von Filmen und Romanen ist „die weiße Stadt“ in den letzten Jahren entdeckt worden und nicht zuletzt als Reiseziel von Kulturtouristen. Für den portugiesischen Autor José Cardoso Pires ist sie ein Ort voller geheimnisvoller Entdeckungen, vielleicht aber auch nur eine Augentäuschung – das läßt er offen. Voller Sympathie, ja Liebe, durchstreift er seine Heimatstadt, notiert Stimmen, Blicke, Erinnerungen und gibt sein Wissen über die Raben und die Meerjungfrauen, die Dichter und die Bars der Stadt als Eingeweihter im „Lissabonner Logbuch“ (übersetzt von Maralde Meyer-Minmann) preis.

José Cardoso Pires

„In einer anderen Zeit, vor langer Zeit, gab es in Lissabon eine Meerjungfrau...“ Ich kenne Verse von Robert Desnos, die so beginnen, aber ich lasse es damit, glaube ich, lieber bewenden, denn der Tejo gehört weder dem Reich der Fabel noch dem des Gedichtes an, er fließt, ohne sich wehmütig zu erinnern. Und mit Lissabon verhält es sich genauso, da können wir ganz sicher sein. Allein das Wissen der Jahrhunderte und die Zeichen der vielen Welten, die die Stadt ausmachen, bieten mehrere Lesarten an, und daher hat jeder Besucher sein Lissabon, wie man so häufig sagen hört.

aus: Lissabonner Logbuch  
© Hanser Verlag, München

18. 10. 97

José Cardoso Pires

Fernando Pessoa sitzt im Regen vor dem Café A Brasileira. Drinnen im Café ist Almada. Oder er war dort. Ich war lange gewohnt, ihn dort an der Wand hängen zu sehen als Selbstbildnis aus den zwanziger Jahren in Begleitung zweier eleganter Damen, die darauf zu warten schienen, daß irgend etwas kommen würde. Irgend etwas, was wohl? Der zweite Futurismus? Der nächste Zug aus Paris? Bis heute vollkommenes Stillschweigen. Almada wurde nicht mehr mit ihnen in der Brasileira gesehen, und bei dem Regen versteht sich von selbst, daß er hier so schnell nicht wieder auftaucht.

aus: Lissabonner Logbuch  
© Hanser Verlag, München

16. 10. 97

José Cardoso Pires

Man kann Lissabon als Symbol definieren. Wie das Prag von Kafka, das Dublin von Joyce oder das Buenos Aires von Borges. Ja, das ist möglich. Doch mehr noch als die ganze Stadt ist es eher ein Stadtviertel oder ein Ort in der Stadt, die diese Definition und die Treue bestimmen, die wir ihr häufig unbewußt zuteil werden lassen. In diesem Falle ist es der Chiado. Seine kulturelle Geographie, seine Pracht am Tage, der provinzielle Friede seiner Straßen bei Nacht, so vieles, so vieles.

aus: Lissabonner Logbuch  
© Hanser Verlag, München

17. 10. 97